

Das Bedürfnis zu beten ist mehr periodisch, intermittierend als kontinuierlich, chronisch. Das Beten kann auch künstlich sein, erworben oder spontan. Dem Beten geht eine tiefere Emotion voraus. Seiner Natur nach ist das Beten ein affektiver Zustand, wozu sich als intellektuelles Element der Glaube an ein höheres Wesen gesellt. Der Erfolg des Betens ist eine Erhebung, also eine tonische Modifizierung. Es erweckt Hoffnung, stärkt das Vertrauen, es regt die Beweglichkeit an. Das Beten wird künstlich kultiviert durch Wirken auf das Gemüt, namentlich durch die Lektüre. Doch kann es später maschinenmässig werden. Das Beten ist ein „Schrei der Seele“ wie die Sprache ein „Schrei des Körpers“ ist, es ist das Bekunden eines allgemeinen Bedürfnisses des Organismus.

GISSLER (Erfurt).

Mlle. J. JOTYKO. *Mesure graphique de la fatigue isométrique. Annales de Bruxelles* 10 (2). 1901. 7 S. Auch: *Travaux du Labor. de l'Inst. Solvay* 4 (2), 313—319. 1901.

Nach einigen einleitenden Worten teilt J. eine Versuchsanordnung mit, welche in besonders zweckmässiger Weise die bekannte Tatsache veranschaulichen soll, daß der Muskel bei isometrischem Tetanus, bei welchem er durch eine äussere Hemmung an der Verkürzung gehindert ist, rascher ermüdet als bei isotonischem Tetanus, bei dem er sich frei verkürzen und ein Gewicht heben kann.

JENSEN (Breslau).

N. VASCHIDE et H. PIÉRON. *La croyance à la valeur prophétique du rêve dans l'orient antique. Revue de synthèse historique* 1901—1902. 40 S.

Die vorliegende Arbeit bildet eine Fortsetzung ähnlicher Arbeiten der Verff. auf dem Gebiete der Traumprophetie. Verff. beschränken sich diesmal auf das alte Ägypten, Chaldäa, Persien und das alexandrinische Ägypten.

Es scheint, als ob in dem alten Ägypten eine wahre Epidemie bezüglich der Traumdeutung geherrscht habe, und als ob von dieser Zeit her der Glaube an den prophetischen Wert der Träume datiere. In den Tempeln der Isis suchte man Träume zu bekommen, denen göttlicher Ursprung zugeschrieben wurde. Die Göttin gab den Gläubigen im Traume vorherrschend Ratschläge, aber nur denjenigen, welche deren würdig waren. Die in den Tempeln erlebten Träume dienten den Gläubigen auch zu ihrer Heilung. Grossen Einfluß hatten die Träume auf die Taten der Könige von Assyrien, auf ihre Entschliessungen betreffs des Unternehmens von Schlachten, Eroberungen usw. Umfassendes Material besitzen wir über die prophetischen Träume der alten Perser. Von besonderem Interesse dürften die biblischen Träume sein. Die Propheten eiferten gegen die Traumdeutungen der Ägypter. Trotzdem ist auch die Bibel reich an Traumdeutungen. Nur von den Träumen, welche der Inspiration der heidnischen Götter zuerteilt wurden, wollte man nichts wissen, weil dieselben vom Teufel kämen. Namentlich vor der Geburt wichtiger Persönlichkeiten kamen häufig Vorhersagungen im Traume betreffs des Schicksals der zur Welt kommenden Kinder vor. Häufig waren auch die Vorhersagungen betreffs des Todes der Heiligen. —

Ref. bedauert, daß so viel Zeit und Mühe angewendet ist, um die Sammlung der hierher gehörigen Träume zu vervollständigen, von denen je einer als Beispiel zur Charakterisierung eines bestimmten Typus genügt hätte.

GISSLER (Erfurt).

A. LEMAÎTRE. Jenny Azaëla. Histoire d'une somnambule genevoise au siècle dernier, d'après des documents inédits. *Archives de psychologie* 2 (6), 105—132. 1903.

Der Genfer Gymnasialprofessor berichtet hier einen trotz zahlreicher verwandter Fälle immerhin eigenartigen und seltenen Fall von doppelter Persönlichkeit, Gedankenleserei und Hellseherei. Während 49 Jahren hat die 1887 verstorbene Frau JENNY GIRARD unter dem Einfluß des Magnetisierens erstaunliche und durch mehrere Ärzte bezeugte und aufgezeichnete Phänomene an sich beobachten lassen. Nach einer längeren Beschreibung ihrer Krankheitszustände und nach ausführlichen Auszügen aus Tagebüchern der Zeitgenossen gibt der Verfasser aus jeder Kategorie einige Beispiele. So läßt die Kranke eines Nachts die Nachbarin um Entschuldigung bitten, daß sie vor ihrer Tür Kirschensuppe von sich gegeben habe, ein genau 16 Jahre zurückliegendes Ereignis! Ein anderes Mal antwortet sie auf die Frage eines Skeptikers, was die Person tue, an die er eben denke: „Sie gähnt, streckt sich und ruft: Ach wie langweilig. Sie ist auf dem Meer in einem Schiff.“ Dazu die charakteristischen Gesten des ihr unbekannten Herrn, der in der Tat gegen aller Erwarten an diesem Tage auf hoher See schwamm und sich seiner Lieblingsredensart bediente. Charakteristisch ist auch die Tatsache, daß JENNY mit den Händen zu hören und mit den Füßen zu sehen meint: im ersteren Fall legt sie in ihren Zuständen die Hand auf den Mund der sprechenden Person, im zweiten Fall stellt sie den Fuß auf das zu lesende Dokument. Einmal gar erzählt sie genau den Inhalt eines ungeöffneten, eben erhaltenen Briefes, den sie auf den Magen gelegt hat! Ihr Schutzgeist Azaël spricht von JENNY und warnt sie vor Gefahren wie „Leopold“ das FLOURNOYSche Medium HELENE SMITH; doch kennt JENNY in wachem Zustand keineswegs den Azaël, der alles das vollbringt, was JENNY nach eigener Aussage unmöglich ist. Wünscht JENNY wieder zum Vorschein zu kommen, so gebietet sie dem Magnetiseur: „Hole mich heraus“; und nach fünf Minuten etwa spricht JENNY selbst: „ich bin da!“ Noch im Alter bleiben diese abnormen Fähigkeiten fast ungeschwächt. Daß das arme Wesen, nachdem es sich der Reihe nach zu den Männern gehalten hatte, die es am besten magnetisierten, schließlich in Armut und Einsamkeit als Quacksalberin und Wahrsagerin zugrunde ging, ist der normale Abschluß eines sonst so ungewöhnlichen Daseins.

E. PLATZHOFF-LEJEUNE (Tours-de-Peilz, Schweiz).